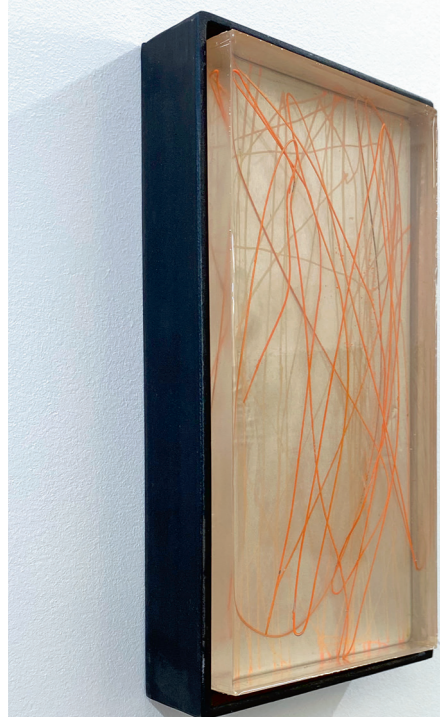


Zeitgenössische Kunst, Sehen mit Gefühl & Galeristen, die sich etwas trauen.

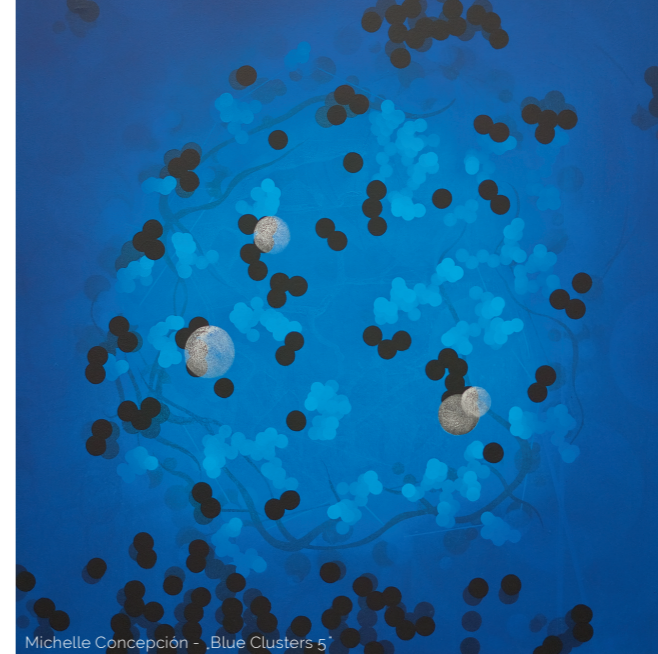


10
Jahre
Galerie
Kristine
Hamann
in Wismar

Sebastian Menzke - „glew line“



Wie gut sind eigentlich die Zeiten für zeitgenössische Kunst? Einer der Orte hier im Nordosten, die diese Frage mit Ausstellungen sichtbar machen, ist die Galerie Kristine Hamann in Wismar. Besucht man als Galerist aktuelle Kunstmesen, dann scheint die Ausgangssituation gar nicht schlecht. „Es herrscht ein riesengroßes Treiben. Wenn man über eine Messe geht, ist dort im Sinne eines großen Spielplatzes fast alles zu sehen“, so Kristine Hamann im Meer-raum-Gespräch. „Seit Gerhart Richter darf man in der Kunst ja alles, insbesondere in der Malerei. Jeder Künstler kann sich austoben und wird auch im besten Fall irgendwo ernst genommen.“ Was dann allerdings 50 Jahre und länger Bestand haben wird, das wusste vorher noch nie jemand. „Darin unterscheiden wir uns nicht von anderen Zeiten.“



Michelle Concepción - „Blue Clusters 5“

Hier tauchen also erste Fallstricke auf: Relevanz und Haltbarkeit. Wann hat uns ein Zeitgenosse etwas zu sagen, setzt er sich vielleicht sogar ab von seiner Zeit und wird später zum akzeptierten Klassiker, wie etwa Picasso? Und was hat ein Kunstwerk noch mit üblicher Haltbarkeit zu tun, das sich in einem Akt der Kunst selbst schreddert, siehe Banksy? Und wollen die Leute das überhaupt sehen? An diesem Punkt kommen die Perspektiven und Erwartungen des Publikums hinzu. „Ich schätze, dass es genug Menschen gibt, die immer noch das Klassische wollen, welches dann aber Komponenten von neuen Ideen in sich trägt“, so die Erfahrungen Kristine Hamanns. Um kurz nach Berlin zu schauen: dort geht es z. B. in der Galerie Johann König gerade um „Datenskulpturen“ im Bereich der NFT-Kunst. Ein neues hypermodernes Thema, das sozusagen schon drei Schritte voraus ist.

Eine andere Frage ist die, mit welchem Selbstverständnis Unternehmen zeitgenössische Kunst sammeln und ihre Sammlungen öffentlich zeigen. Es gibt eine jahrhundertelange Tradition im süddeutschen, auch industriell geprägten Raum, was solche Aktivitäten betrifft. „Unternehmen sollen ruhig darüber nachdenken, sich eine kleine Kunstsammlung anzuschaffen. Es geht dabei ja auch um den Habitus und darum, dass Kunst eigentlich das ganze Leben aufwertet.“ Anderswo wäre es seit Generationen quasi ein No-Go, keine Kunst zu haben. „Im Norden ist das noch nicht ganz so verbreitet“.

Und muss man nicht im Norden vor allem den Norden zeigen? Womöglich ein anderer Fallstrick. In der Galerie Kristine Hamann sind zumeist Künstler aus Wien, Nürnberg, Frankfurt, viele aus Berlin und natürlich Leipzig zu sehen. Zwei Ausnahmen sind die regionalen Protagonisten Sebastian Menzke und Kirk Sora, seit 10 Jahren immer wieder dabei. Menzke lebt in Berlin, hat aber in Wismar studiert und war damals zusammen mit Sora einer der ersten Künstler im Programm. Man solle nicht zu sehr „im eigenen Saft schwimmen“, so eine Position der Galeristin. „Es geht mir bewusst nicht um eine Verwurzelung der Künstler im Norden. Im Gegenteil, ich versuche so viele wie möglich nicht aus der Region zu nehmen - sie sind ja hier schon bekannt. Für mich macht es mehr Sinn und führt zu einer Bereicherung, Akteure von anderswo hier vorzustellen.“

Mit diesem Spannungsfeld ausgestattet betritt man die Galerie direkt am Schabbellhaus, das als Stadtmuseum über 800 Jahre Historie verfügt. Auch die spätgotische Nikolaikirche ist in Sicht. Buchbinder und Geigenbauer sind in der Nähe zu finden, Cafés, Kontore und kleine Läden. Vor 10 Jahren war Kristine Hamann hier eine der ersten, heute ist ihre Galerie mit im Spiel, wenn es um



Mario Dalpra - „Meditative Energie“

Kristine Hamann

Jahrgang 1979
in Wismar aufgewachsen
Ausbildung zur Kauffrau +
Wirtschaftsabitur
Jobs beim Film und Theater
mit dem Plan, Filmregie zu
studieren
2005 Gründung einer Musik- &
Konzertagentur: Jazz und
zeitgenössische Musik
erste Konzerte in einer
Galerie von Freunden, Wismar
2011 Eröffnung der eigenen
Kunstgalerie, zu Beginn
ebenfalls Konzerte
im Programm

www.kristine-hamann.de

erfolgreiche zeitgenössische Kunst geht. Sie vertritt z. B. Rayk Goetze, der als Vertreter der Neuen Leipziger Schule bekannt wurde, dazu Mario Dalpra, Knut W. Maron oder Thomas Riess. In ihre Ausstellungen zieht es ein gemischtes, eher überregionales Publikum: „Laufkundschaft“ aus Berlin und dem süddeutschen Raum, Tagesbesucher aus Hamburg, auch mal einen Hollywood-Komponisten und Studenten mit samt Dozentin von der Hochschule Wismar. Und natürlich Stammkunden, die meist einen persönlichen Besuchstermin vereinbaren und sich Zeit nehmen.



Christofer Kochs - „Die Schwelle“



Cigdem Aky - „Korallenmeer“

Jubiläumsausstellung

Aktuell und noch bis Februar ist die große Jubiläumsausstellung zu sehen: mit Cigdem Aky, Michelle Concepción, Mario Dalpra, Sebastian Menzke sowie Christopher Kochs. Dalpras lackierte Bronzeskulpturen scheinen den pandemischen Zeitgeist geradezu auszuatmen. Aus überlagernden Schichten, Strukturen und einer anziehend-dunklen Leuchtkraft speisen sich die Bilder von Michelle Concepción, während Sebastian Menzke Epoxidharz dreidimensional ausformt und perspektivisch auflädt, als Referenz an die historische Avantgarde. Neben zeitgenössischen Impulsen sind aber ebenso die klassischen Themen vertreten, etwa in den Bildern Christopher Kochs.

Welche Art der Auswahl, welches Konzept hat sich in den letzten 10 Jahren herauskristallisiert? Sie suche immer nach Künstlern, die etwas Eigenständiges haben und Tradition mit zeitgenössischen, themenbezogenen Anschauungen sowie Ästhetiken verbinden, so Kristine Hamann. Das klingt simpel, aber auch hier lauert wieder eine Gefahr: „Das sagen natürlich fast alle von sich, dass sie genau das haben. Aber es gibt schon Sachen, die ein bisschen strange sind oder auch nicht jedem gleich gefallen.“ Eigentlich Kunst, mit der man sich beschäftigen muss, um Zugänge zu finden. „Ich teste auch mal neue Dinge. Wichtig ist, dass man hier in der Region zeitgenössische Kunst zeigt, die sonst eher nicht üblich ist. Wir haben in MV Galerien, die sich ein bisschen was trauen. Aber da gibt es noch nicht genug.“ Und es kann durchaus sein, dass man dafür vor Ort auch erstmal kritisch beäugt wird.

Zum Betriebsgeheimnis, das man natürlich nicht vollständig kennen darf, gehören außerdem: Kunst zeigen, zu welcher man selbst einen Bezug hat. Eine Zusammenstellung finden, bei der die Künstler auch untereinander einen Bezug haben. Das sei wie bei einem Musiklabel, meint Kristine Hamann. Überhaupt gibt es hier mehrere musikalische Analogien: „Wenn ein Betrachter sagt, ich verstehe das Werk nicht, dann sage ich: Wenn du ein Lied hörst, fragst du dich, ob du es verstehst oder fühlst du es?“ Noch dazu geht man als Galeristin auch „auf Tour“, nachdem man eine Ausstellung konzipiert oder einen Künstler entdeckt hat. „Du hast eine Band, du hast ein Album aufgenommen und gehst also auf Release-

Tour durch die Lande. So ist das auch mit Galeristen. Es macht keinen Sinn, einfach nur zu warten.“ Über die Jahre hat sich gezeigt, dass nur etwa 5-20 % aller Kunstkäufe spontan sind (im Sinne von Laufkundschaft), der Rest ist aktiver Verkauf. Zuletzt war Kristine Hamann mehrmals auf der Art Bodensee präsent, dazu bei Salonmessen in Museum Villa Rot. Aktuell geht ihr Blick Richtung Belgien und Luxemburg.

Eine spürbare Antriebskraft in dieser Betriebsmaschinerie bildet auch die besondere Verbindung aus Kunst und Unternehmertum. „Ich bin sehr gerne Unternehmerin. Ich liebe es, Kunst zu verkaufen und ich liebe es, Menschen eine Freude zu bereiten.“ Das trifft einen Basisgedanken, den eigentlich jede Galerie verfolgt: Nur indem sie verkauft werden, werden Künstler überhaupt sichtbar für Kunstliebhaber, Sammler und im besten Fall auch für Museen, Kuratoren. Und Galerien können Künstler nur ausstellen, indem man deren Objekte kauft. Insofern sind Galerien wichtige vorgelagerte Institutionen. Kaum ein „upcoming Artist“ schafft es direkt vom Atelier ins Museum.

Aber es gibt eben immer wieder etwas Neues, etwas, das in der Luft liegen könnte in diesen dynamischen Zeiten für Kunst. Was ist also nach der Jubiläumsausstellung im Frühjahr und Sommer 2022 geplant? „Ich habe schon einige neue Geschichten dabei, teilweise soll das aber noch offenbleiben. Von Überraschungen darf man ausgehen, denn diese mag ich selbst auch.“

Text: Ricky Laatz
Fotos: Tom Richter

